

**Zum Artikel „Das plant AfD im ehemaligen Kino“, vom 12. Dezember und dem
Kommentar „Biedermann lässt die Masken fallen“ vom 16. Dezember:**

Lokalredakteur Sebastian Tauchnitz befindet sich anscheinend auf dem medialen „Kriegspfad“ gegen Personen und eine Partei, die er nicht mag. Dabei sollte allerdings die saubere journalistische Arbeitsweise nicht auf der Strecke bleiben. Er schreibt dem Stadtratskollegen Reno Schmidt von der AfD „sinngemäß“ die Aussage zu, „linksextreme Randalierer sollten erschossen werden“ und bezieht sich auf „Medienberichte“ nach denen Schmidt angeboten habe, „Linksradikale persönlich zu erschießen“. Beide Aussagen werden ohne den Zusammenhang abgedruckt, in dem sie geäußert wurden. Da ich bei der Veranstaltung persönlich anwesend war, ein paar Hintergrundinformationen dazu: Die Aussagen fielen mit Hinweis auf den G 20-Gipfel am 7. und 8. Juli 2017 in Hamburg. Damals wurden von linksradikalen Gewalttätern anlässlich der „Welcome to hell-Demonstration“ ein Supermarkt und mehrere Geschäfte gestürmt und geplündert, zahlreiche Privatautos angezündet und nach Angaben der Polizei mit Präzisionswillen Stahlkugeln auf Einsatzkräfte geschossen. Polizeisprecher Timo Zill: „Es wurde mit Holzlatten und Eisenstangen auf Polizisten eingeschlagen“ (Quelle: Welt TV). Von den nach Medienberichten eingesetzten 20000 Polizisten wurden fast 500 verletzt, einige davon schwer. „Mehrere Personen schleuderten vom Dach große Gesteinsbrocken nach unten“, berichtete „Spiegel online“ am 12.07.2017. Ein solches Agieren von gewaltausübenden und verummten Randalierern kann als Mordversuch eingestuft werden. Ein Spezialeinsatzkommando mit Maschinenpistolen bewaffnet, stürmte das Gebäude. Darauf hat sich Stadtratskollege Schmidt explizit bezogen, als er sinngemäß äußerte, als Einsatzleiter würde er die Gewalttäter anrufen und nach einem Warnschuss gezielt schießen – wohlgermerkt zum Schutz der Polizisten.

Ulrich Klinkicht

Stadtrat

„Weilheim Miteinander“